

ANGELIKA NIESTRATH

SIMONA CECCARELLI

TRICERATOPS HONIGPÖPS.

DIE SACHE MIT DEM SAURIER



PLANET!



Angelika dankt Simona Ceccarelli, die den Triceratops aufs Rad gesetzt und damit überhaupt erst ins Rollen gebracht hat – und Burkhard Jäger, der in jeder Beziehung ein wahrhaft großer Freund ist. Und natürlich Andreas, immer.

Simona dankt Angelika, die dem Triceratops Worte geschenkt und aus einer vagen Idee eine rasende Geschichte gemacht hat. Und sie dankt Achim, Lucas und Nicolas, die sie mit Fantasie, Geduld und Liebe umgeben, Jersey für ihre katzenhafte, aber dennoch liebevolle Indifferenz – und der englischen Sprache für das köstliche Alliterationsspaar Triceratops und Tricycle, das dem Ganzen den ersten Schubs gegeben hat.

EIN WECKER FÜR ALLE FÄLLE



Am letzten Schultag vor den Sommerferien hatte Jasper es eilig, sich von seinen Freunden zu verabschieden. Noch am selben Nachmittag wollte er zum Zelten an die Nordsee fahren und darauf freute er

sich seit Monaten. Nicht nur, weil er noch nie am Meer gewesen war, sondern auch, weil sein Vater sonst kaum Zeit zum Verreisen hatte. Aber diesmal hatte Papa sich ganze zwei Wochen freigenommen.

Während Jasper auf seinem roten Fahrrad nach Hause flitzte, überlegte er, was er gleich noch schnell einpacken musste: die neue Badehose, die sie gestern gekauft hatten, ein Buch für Regentage, den Drachen, den er am Strand steigen lassen wollte, und ...

AAAAH!

Ohne Vorwarnung war ein großer struppiger Hund aus dem Gebüsch gesprungen und rannte quer über die Straße, seine lange Leine schleifte hinter ihm her. Jasper musste so scharf bremsen, dass er beinahe mit dem Rad umgekippt wäre. »Was machst du denn hier, Henry – bist du wieder weggelaufen?«



WUFF, WUFF! Der Hund bellte begeistert und Jasper musste lachen, obwohl ihm von dem Schreck noch die Knie zitterten. Schnell stieg er ab und griff nach der Leine. Er kannte Henry gut: Der Hund gehörte dem alten Herrn Ostermann aus Jaspers Nachbarschaft. Als die beiden kurz darauf dort ankamen, stand Herr Ostermann vor seinem Trödelladen und winkte schon von Weitem. Hinter ihm, auf den Eingangsstufen, saß ein dunkelhaariges Mädchen, das Jasper noch nie gesehen hatte.

»Da ist ja der Ausreißer.« Herr Ostermann strahlte. »Selma wollte mit ihm spazieren gehen, aber dann ...«

»Er ist aus der Tür gerannt, bevor ich ihn festhalten konnte«, erklärte das fremde Mädchen. »Gut, dass du ihn gefunden hast.« Sie lächelte erleichtert.

»Selma zieht demnächst hier ein, ihre Eltern renovieren gerade.« Herr Ostermann deutete auf die Fenster im zweiten Stock. »Willst du mit uns hereinkommen und ein Glas Saft trinken?«

»Ich kann leider nicht.« Normalerweise ging Jasper sehr gerne zu Herrn Ostermann, der immer lustig und freundlich war. Sein kleiner Laden war vollgestopft mit interessanten und geheimnisvollen alten Sachen, zwischen denen man herrlich herumstöbern konnte. Und vor allem mochte Jasper Henry. Schon weil er schreck-



lich gerne selbst ein Haustier gehabt hätte, am liebsten genauso einen großen Hund. Bestimmt wäre es auch schön gewesen, Selma kennenzulernen. Aber heute hatte Jasper wirklich keine Zeit.

»Wir fahren gleich in den Urlaub«, sagte er stolz.

»Verstehe.« Herr Ostermann nickte lächelnd. »Ein kleines Dankeschön musst du aber trotzdem mitnehmen, ja? Es dauert nur einen Augenblick!« Er verschwand im Haus und kam wirklich Sekunden später mit einem großen, altmodischen Wecker zurück. »Der hier ist gerade neu hereingekommen. Du musst ihn nur noch richtig einstellen.«

»Cool.« Jasper nahm den Wecker und staunte. Rund

um das Zifferblatt waren verschiedene Dinosaurier abgebildet. Ganz oben, an der Zwölf, zeigte ein Tyrannosaurus Rex seine spitzen Zähne. Auf der Rückseite des Weckers standen drei silberne Rädchen hervor.

»Eins zum Aufziehen, eins für die Uhrzeit und eins für den Alarm«, erklärte Herr Ostermann.

»Danke.« Jasper freute sich. »Obwohl ...«

»In den Ferien braucht man doch keinen Wecker!« Selma lachte und Jasper nickte, er hatte gerade genau dasselbe gedacht.

»Oh, aber das kann man nie wissen«, sagte Herr Ostermann geheimnisvoll. »Vielleicht nimmst du ihn trotzdem mit, für alle Fälle?«



EINE GEWAGTE WETTE

Als Jasper nach Hause kam, stand das Auto schon mit offener Heckklappe am Straßenrand. Papa wollte anscheinend so schnell wie möglich losfahren.

Umso besser, dachte Jasper.

Voller Vorfreude auf die Reise warf er einen Blick in den Kofferraum, doch der war seltsamerweise leer ... dabei



hatten sie das Zelt, ihre Matten und Schlafsäcke, das Schlauchboot und die Paddel gestern Abend schon hineingelegt.

»Warum packst du denn alles noch mal neu?«, fragte er neugierig.

Papa, der gerade mit einem Koffer aus dem Haus kam, machte ein schuldbewusstes Gesicht.



»Nein.« Jasper spürte, wie die Enttäuschung sich schwer auf seine Schultern legte, er wollte gar nicht weiter zuhören. Roland war Papas Partner auf der Arbeit und wenn er krank war, konnte das nur bedeuten ...

»Das Zelten müssen wir verschieben.« Papa hob bedauernd die Arme. »Aber wenn Roland schnell wieder gesund wird, können wir vielleicht später noch ein paar Tage ...« Er verstummte und sah Jasper hilflos an.

»Und was mache ich, wenn du in der Schweiz arbeitest?« Jasper schluckte.

»Ja, also das ...« Papa schaute auf den Koffer in seiner Hand. »Ich habe schon Merle angerufen und ...«

»NEIN!« Diesmal schrie Jasper fast. Merle war Papas ältere Schwester und wohnte mit ihrem Mann Henk und ihrer Tochter Emma in einem kleinen Ort auf dem Land, in dem man absolut *nichts* unternehmen konnte – außer Blumen, Tomaten und Salat beim Wachsen zuzusehen, denn Merle und Henk hatten eine große Gärtnerei. Henk war eigentlich ganz nett, aber Merle nörgelte schrecklich gerne an allem und jedem herum. Das einzig Gute an ihr war ihre selbst gemachte Rhabarberlimonade. Und, dass sie fast genauso wenig Zeit hatte wie Papa. Tagsüber ließ sie einen meistens in Ruhe. Dafür würde Emma jetzt, in den Ferien, jede Menge Zeit haben, Jasper zu ärgern – sie war so ziemlich



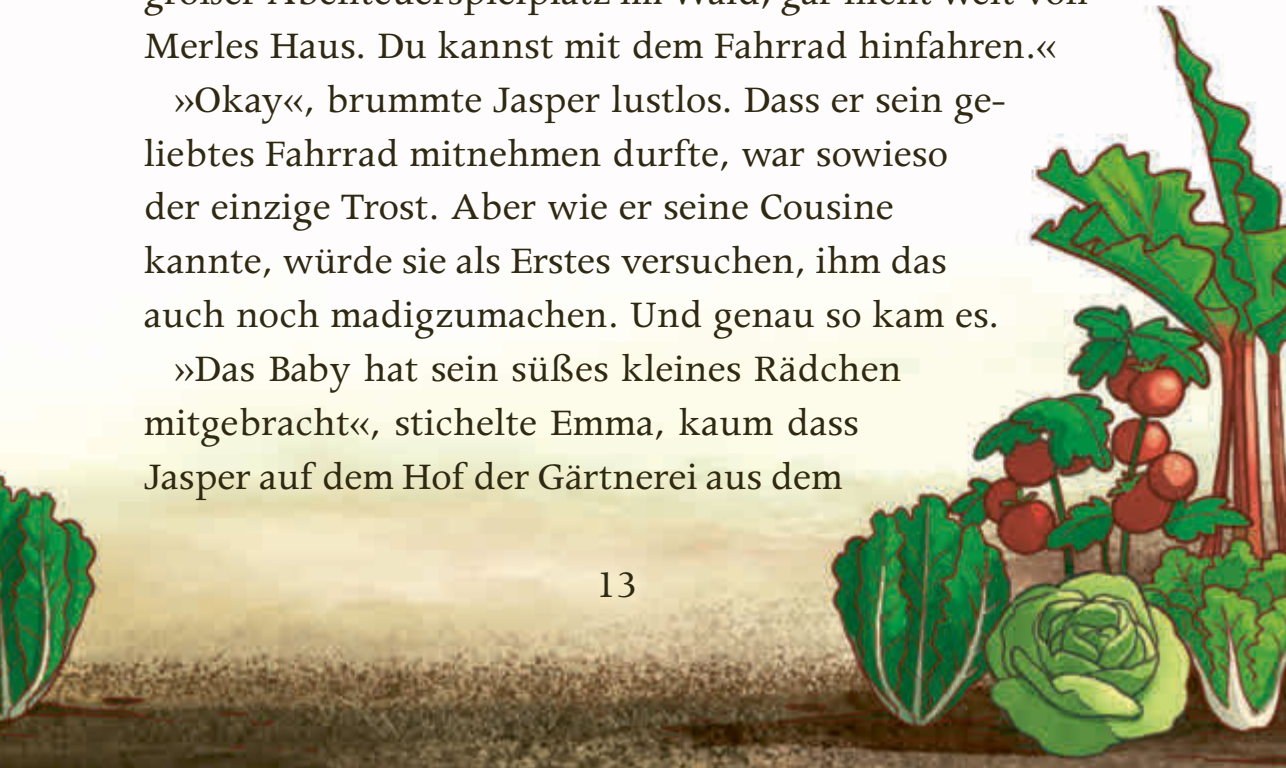
die grässlichste Cousine, die er sich vorstellen konnte. Bei seinem letzten Besuch hatte sie ihm glatt verboten, ihr Spielzeug anzufassen. Dabei war sie zwei Jahre älter, schon zehn, und brauchte die Sachen überhaupt nicht mehr.

Eine Stunde später hockte Jasper auf der Rückbank im Auto und wusste vor lauter Unglück nicht, was er sagen sollte. Stumm schaute er auf die sonnige Landschaft draußen, während sich in seinem Kopf düstere Gedanken auftürmten wie Gewitterwolken.

»Habe ich dir schon einmal von dem alten Steinbruch erzählt?«, versuchte Papa ihn aufzumuntern. In Dullendorf, wo Merle, Henk und Emma wohnten, war nämlich auch Jaspers Vater aufgewachsen. »Als Kind habe ich mich da oft versteckt«, erklärte er. »Das ist wie ein großer Abenteuerspielplatz im Wald, gar nicht weit von Merles Haus. Du kannst mit dem Fahrrad hinfahren.«

»Okay«, brummte Jasper lustlos. Dass er sein geliebtes Fahrrad mitnehmen durfte, war sowieso der einzige Trost. Aber wie er seine Cousine kannte, würde sie als Erstes versuchen, ihm das auch noch madigzumachen. Und genau so kam es.

»Das Baby hat sein süßes kleines Rädchen mitgebracht«, stichelte Emma, kaum dass Jasper auf dem Hof der Gärtnerei aus dem



Auto geklettert war. »Darfst du damit überhaupt schon alleine auf die Straße?«

»Ehrlich gesagt, weiß ich auch nicht, ob mir die Idee gefällt.« Merle betrachtete das blitzende rote Rad und runzelte die Stirn, als würde sie es am liebsten irgendwo einschließen.

Jasper warf seinem Vater einen verzweifelten Blick zu, aber der war damit beschäftigt, das Gepäck auszuladen



und merkte nichts. Und dann war es auch schon Zeit für den Abschied.

»Kann ich nicht einfach mitkommen in die Schweiz?«, machte Jasper einen letzten Versuch.

»Du weißt, dass das nicht geht, Großer. Ich wohne im Hotel und habe ...«

»... überhaupt keine Zeit für mich, schon klar.« Jasper seufzte und Papa nahm ihn fest in die Arme.



Dazu sagte Jasper lieber nichts. Er war sich sehr sicher, dass sein Vater diese Wette haushoch verlieren würde. Daran konnte auch ein Haufen alter Steine nichts ändern.

ALARM BEI VOLLMOND

»Was ist DAS denn?« Nach dem Abendessen war Jasper gerade dabei, sich in Merles Gästezimmer einzurichten, da stand plötzlich Emma neben ihm und zog die Packung Honigpops aus dem Koffer, die Papa zu Hause noch für ihn eingepackt hatte.

Honigpops aß Jasper so gerne wie fast nichts anderes.



Jasper versuchte, ihr die Schachtel wegzunehmen, aber Emma war seit seinem letzten Besuch noch ein ganzes Stück gewachsen und inzwischen gut einen Kopf größer als er.

Grinsend hielt sie die Honigpops außer Reichweite und hopste albern damit herum – bis sie den Wecker von Herrn Ostermann entdeckte, den Jasper neben das Bett gestellt hatte. Bevor er es verhindern konnte, hatte sie ihn gepackt und spielte an den Rädchen auf der Rückseite herum.

»Gib ihn mir zurück!«, verlangte Jasper. »Das ist ein Geschenk.«

»Kannst du etwa schon die Uhrzeit lesen?« Emma warf den Wecker auf das Kopfkissen. »Na, was soll's, der ist sowieso kaputt.«

»Ist er nicht!« Jasper wartete, bis sie weg war, dann versuchte er, das Uhrwerk aufzuziehen, doch seine Cousine hatte leider absolut recht. Die Rädchen ließen sich keinen Millimeter bewegen. Herr Ostermann hatte ihm einen kaputten Wecker geschenkt. Auch das noch! Jasper wusste nicht, ob er sich in seinem ganzen Leben schon einmal so elend gefühlt hatte – vielleicht, als seine Mutter weggegangen war, um ohne ihn und Papa nach Australien auszuwandern. Aber da war er noch so klein gewesen, dass er sich nicht wirklich erinnern

konnte. Traurig drehte Jasper das nutzlose Geschenk in seinen Händen, als ihm plötzlich eine Idee kam: Wenn er hier schon sonst nichts zu tun hatte, konnte er doch versuchen, den Wecker zu reparieren! Sofort fühlte er sich ein wenig wohler. Alles war besser als Langeweile.

Kurz darauf schlich Jasper vorsichtig an Emmas Tür vorbei die Treppe hinunter.

Unten im Flur war sein Onkel gerade dabei, sich seine Arbeitsschuhe anzuziehen.

»Ich schaue abends gerne noch mal nach den Tomaten«, erklärte er lächelnd. »Willst du vielleicht mitkommen?«

»Nein danke«, sagte Jasper höflich. »Aber hast du zufällig einen kleinen Schraubenzieher? Ich möchte, äh ... etwas basteln.«

»Du hast also schon etwas gefunden, das dir Spaß macht. Sehr gut.« Henk kramte in einem Schrank neben der Treppe und reichte Jasper einen winzigen Schraubenzieher. »Ist der klein genug?«

»Der ist perfekt.« Zufrieden ging Jasper zurück in sein Zimmer. Auf dem kleinen Schreibtisch vor dem Fenster breitete er sorgfältig ein Handtuch aus – seit er einmal zugesehen hatte, wie Herr Ostermann ein altes Radio auseinandergenommen hatte, wusste er, dass man das so machte, damit keins der vielen kleinen Teile vom Tisch

rollte und verloren ging. Dann, während draußen rot und golden die Sonne unterging, begann er, behutsam die Rückseite des Weckers aufzuschrauben.

